

GESTALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR DEN BONGARD-/MASSENBERG BOULEVARD IN BOCHUM

Dr. Arnold Voß, Office for the Art of Planning, Ruhrstadt (Konzept und Leitung)
Bianka Noack, Architektin, Berlin (Visualisierung)

IHK Bochum, Werbegemeinschaft Bongard- /Massenberg-Boulevard
Abgabe: März 2002

1



Einleitung

Bei der folgenden gutachterlichen Stellungnahme handelt es sich von der stadtgestalterischen Seite her um eine Ideenstudie, die sich als Ergänzung und Erweiterung der bisher von der Stadt Bochum vorgelegten Planung zum Bongard-/Massenberg-Boulevard versteht. Die dort vorgeschlagene städtebauliche Grundstruktur wurde deswegen als Ausgangspunkt und Rahmenbedingung für die hier im folgenden dargestellten Überlegungen und daraus abgeleiteten Maßnahmevorschläge genommen. Alle in diesem Zusammenhang hier aufgezeigten flexiblen wie dauerhaften baulich-gestalterischen Veränderungen sind deswegen so konzipiert, daß sie sich sowohl technisch als auch baulich-räumlich ohne grundlegende Probleme in das bislang vorgelegte Gestaltungsschema integrieren lassen. Unbedingte Voraussetzung dafür ist allerdings, daß auch der bislang noch in den städtischen Planungen vorgesehene restliche oberflächige öffentliche Verkehr nicht mehr über den Boulevard geführt und der restliche oberflächige private Verkehr strikt auf die Zulieferer begrenzt wird. Ausgangspunkt des nachstehend auf Basis dieser Voraussetzung erarbeiteten Konzeptes ist die schwierige Situation in die die Bochumer Innenstadt in den letzten Jahren geraten ist.

Die Ausgangslage der Bochumer Innenstadt ist durch folgende Entwicklungen bestimmt:

1. Die steigende Konkurrenz als Einkaufsplatz durch Shopping-malls/Einkaufszentren auf der grünen Wiese und Attraktivitätssteigerungen in den Cities von Essen und Dortmund
2. Die Rationalisierung und Neuorganisation des Einzelhandels als verschärfte Konkurrenzbedingung für den ortsansässigen Einzelhandel
3. Die Festivalisierung der umliegenden Innenstädte und Einkaufszentren durch City-Marketing und die Aktion "Ab in die Mitte" des Landes NRW
4. Der Kaufkraftabzug durch die mehrjährige Baustellensituation

5. Die zunehmenden Leerstände und Fluktuationen im Einzelhandelsbesatz
6. Der Imageschaden durch die mediale Verbreitung der in 4. und 5. aufgezeigten Negativtendenzen

Einschätzung der Ausgangslage und Schlußfolgerungen:

Die Innenstadt Bochums leidet unter den gleichen Problemen wie die umliegenden Innenstädte , hat jedoch 3 zusätzliche Nachteile:

- eine zeitweise gravierende Benachteiligung durch die "Baustellenzeit";
- ein mit der "Baustellenzeit" und den Zeichen des Niedergangs verbundenes Negativ-Image durch die örtlichen und regionalen Pressemitteilungen;
- eine durch die räumliche Mittellage zwischen den Oberzentren Dortmund und Essen verschärfte Konkurrenzsituation.

Hieraus ergibt sich zwingend, dass die Innenstadt Bochums möglichst bald überzeugende und medial vermittelbare Zeichen des Aufholens und des Aufschwungs setzen muß, die unbedingt die drei folgenden Kriterien erfüllen sollten :

- **Einmaligkeit** d.h., daß sie von den Konkurrenten nicht eingeholt werden können;
- **Besonderheit** , d.h. daß sie einen hohen und von allen umliegenden Innenstädten unterscheidbaren gestalterischen Standard setzen;
- **Bindungswirkung** , d.h. daß sie große und anhaltende Identifikation für die aktuellen und potentiellen Kunden und die Bürger Bochums schaffen.

So gestaltete Maßnahmen verlangen zu ihrer Umsetzung gemeinsame Anstrengung aller privaten und öffentlichen Kräfte der Stadt Bochum und insbesondere des innerstädtischen Einzelhandels, d.h.:

- ein großes finanzielles und ideelles Engagement (Public Private Partnership);
- ein gemeinsames und geschlossenes öffentliches Auftreten (Corporate Identity);
- eine zentrale Koordination z.B. durch eine eigens zu schaffen de Arbeitseinheit aus Vertretern der Stadtverwaltung, der IHK, der Bochum-Marketing-Gesellschaft und der Werbegemeinschaft Bongard Boulevard.

Die Entwicklungschancen der Bochumer Innenstadt:

Die Bochumer Innenstadt bietet aus ihrer Struktur heraus überdurchschnittlich große Entwicklungschancen, weil:

- ihre geographische Mittellage in der Region eine Vergrößerung der Kaufkraftabschöpfung und -bindung prinzipiell möglich macht;
- ihre mit Abschluß des verkehrlichen Stadtumbaus insgesamt verbesserte Zugänglichkeit den diesbezüglich notwendigen Aufholprozeß erleichtert und zugleich langfristig sichert;
- der Bongard-/Massenberg-Boulevard in seinen städtebaulichen und stadträumlichen Proportionen in der Region einmalig ist und dadurch auch besondere Gestaltungsmöglichkeiten erlaubt;
- die Großzügigkeit des Bongard-/Massenberg-Boulevards durch die Kleinteiligkeit und stadträumliche Vielfalt der ihn umgeben den Bochumer City ideal ergänzt wird und umgekehrt;
- die in naher Zukunft anstehende "Runderneuerung" des Bermudadreiecks sich wiederum räumlich und funktional ideal und wechselseitig mit einer Attraktivitätssteigerung der Innenstadt verbinden kann.

Die städtebauliche Qualitäten des Bongard- /Massenberg-Boulevards sind:

- seine große Breite verbunden mit einer klaren Stadtkante;
- seine zentrale Lage zwischen den beiden Attraktoren Hauptbahnhof und Rathaus an seinem unteren und oberen Ende;
- sein Kreuzungspunkt mit der Kortumstraße und die guten Sicht- und Wegebeziehungen zur umgebenen Innenstadt und zum Innenstadtring;
- seine geschwungene und höhenvariable Straßenführung mit sich dadurch ständig verändernden Wahrnehmungsmöglichkeiten;
- die direkt anliegende Plätze (Platz am Kuhhirten, Platz vor der Pauluskirche);
- die teilweise schönen Fassaden der anliegenden Gebäude;
- die im bisherigen Konzept der Stadt Bochum geplante lineare Baumallee als grüne Verdoppelung der linearen Stadtkante.

Die städtebaulichen Mängel des Bongard- /Massenberg-Boulevards :

- der Eingangsbereich vom Bahnhof aus ist nicht gut sichtbar und von der Wegführung schlecht zugänglich;
- der Eingangsbereich am Bahnhof ist durch die Tiefgarageneinfahrt gestalterisch dominiert und räumlich stark verengt;
- die zusätzliche Verschmälerung des Eingangsbereiches zum Bahnhof durch die im bisherigen Konzept der Stadt Bochum noch verbleibenden öffentlichen Busverkehr lässt dieses Ende des Boulevards wie eine Sackgasse erscheinen;
- der durch den verbleibenden öffentlichen Busverkehr und die aufrecht erhaltene Zufahrt zum Tiefgarageneingang in Höhe der Große Beckstraße insgesamt nicht nutzbare und gering

gestaltbarer Mittelbereich birgt die Gefahr der Leere- und Ödniswirkung.

- die fehlende Lichtinszenierung der dazu geeigneten Hausfassaden lässt die klare Stadtkante des Boulevards bei Dunkelheit nicht mehr in Erscheinung treten.

Als gewichtiger Nachteil stellt sich bei der obigen Mängelliste das im bisherigen Konzept der Stadt Bochum vorgesehene Verbleiben eines Teils des öffentlichen und des privaten Verkehrs im Straßenraum heraus. Hierdurch wird, auch jenseits des unumgänglichen - jedoch zeitliche eng begrenzten - Lieferverkehrs, die Flanier- und Aufenthaltsqualität nachhaltig beschränkt und damit der Boulevardcharakter selbst in Mitleidenschaft gezogen. Gut ein Drittel der Straßenbreite und damit der Straßenoberfläche, die in der vor der Stadt Bochum in Auftrag gegebenen Animation übrigens als gänzlich verkehrsfrei suggeriert wird, ist dadurch nämlich jeglicher anderer als der verkehrlichen Nutzung entzogen. Damit wird der durch die realen städtebaulichen Proportionen des Boulevards gegeben großzügige Eindruck in der praktischen Benutzerrealität nicht nur erheblich reduziert. Dem Boulevard wird zugleich auch die Chance genommen, auch jenseits der reinen Einkaufstätigkeit und außerhalb der Geschäftszeiten Erlebnisqualitäten und damit Attraktion zu entfalten.

Damit wäre an dieser Stelle auch die Möglichkeit vertan, die Familienfreundlichkeit der Bochumer Innenstadt zu stärken und zu verbessern. Diese ist aber nach Einschätzung des Gutachters für ihre zukünftige Entwicklung von großer Bedeutung und hängt unmittelbar mit den steigenden Bedürfnissen nach Urbanität zusammen.

Die gestalterischen Leitlinien für den Bongard- / Massenberg-Boulevard

Aus der städtebaulichen Tradition des Straßentyps „Boulevard“ , aus den aktuellen Anforderungen nach verstärkter innerstädtischer Urbanität und der besonderen Situation der Bochumer Innenstadt ergeben sich folgende gestalterische Leitlinien bei der Behebung der oben aufgezeigten Mängel:

A. Familienfreundlichkeit

- Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen, insbesondere für Kinder
- Aufenthaltssicherheit insbesondere für Kinder
- Aufenthaltsanreize jenseits und parallel zu Einkauf und Konsum

B. Urbanität

- Nutzungen des Straßenraumes, die Zuschauer anlocken (Bühnenatmosphäre)
- Nutzungen, die Kreativität und Freude erzeugen (Spielatmosphäre)
- Nutzungen, die Entspannung- und Erholung bieten (Flanieratmosphäre)
- Nutzungen, die zwischenmenschliche Kommunikation fördern (Gesprächsatmosphäre)

C. Verzauberung

- Objekte zum Staunen und Wundern
- Ungewöhnliche Blickmöglichkeiten und Aussichtspunkte auf die Stadt und den Boulevard
- Emotionale Anziehungskraft und Bindungswirkung

D. Eleganz

Alle Nutzungs- und Gestaltungsmaßnahmen die sich aus den Kriterien A, B, und C ergeben, dürfen jedoch den repräsentativen Charakter des Boulevards als Stadtpromenade nicht unterlaufen oder nachhaltig stören. D.h.:

- die weiten Sichtbeziehungen müssen erhalten bleiben;
- die geschwungene Linearität und Achsensymmetrie der Straße muss deutlich bleiben;
- Großveranstaltungen, die im Extremfall den gesamten Straßenraum beanspruchen, müssen möglich bleiben.



E. Unverwechselbares Wahrzeichen

Der Boulevard sollte stadträumlich und städtebaulich durch ein zentrales städtebaulich wirksames Zeichen markiert sein, das:

- vom Innenstadtring und von den in den Hauptbahnhof einfahrenden und ausfahrenden Zügen gut sichtbar ist;
- als zentraler, allen Besuchern und Bewohnern bekannter räumlicher Treffpunkt in der Innenstadt fungiert;
- in seiner gestalterischen Form einmalig in der ganzen Region ist;
- die Leitlinie der „Verzauberung“ und der Eleganz unterstützt.

Das hier den in der aktuellen städtebaulichen Diskussion bekannten Gestaltungsleitlinien hinzugefügte Element der „Verzauberung“ ist dabei für den Gutachter von tragender Bedeutung für die hier entwickelte Gestaltungskonzeption. Sie entspringt einem nach seiner Meinung in der Stadtentwicklung und Stadtarchitektur der letzten Jahrzehnte vernachlässigten und zugleich zunehmenden Bedürfnis der Stadtbewohner und -besucher nach räumlicher Sinnlichkeit und magischer Atmosphäre. Die Menschen vermissen immer mehr die „Seele“ der Stadt und insbesondere die ihrer Mitte. Dabei geht es um mehr als um immer neue sensuale Faszination durch immer neue Events.

Es geht um die permanente Aura des Stadtbildes , um die dauerhafte emotionale Berührung der Menschen durch die Räume in denen und mit denen sie leben. Aus dieser Grundposition heraus ist die im folgende ausgearbeitete Idee des „Luna-Boulevards“ geboren.



Das ergibt für die Luna selbst einen Durchmesser zwischen 3 und 4 Metern und eine Gesamthöhe von 15-16 Metern.

Ihr dienen als vertikale Ergänzung 8 ebenfalls in der Mittelachse des Boulevards aufgestellte gläserne und ebenfalls belichtete Wasser-Luftsäulen. Es handelt sich dabei im Einzelnen um eine durch Plexiglas gefaßte zylindrische Wassermasse die permanent von unten mit Luft beschickt wird und sich durch deren unausweichlichen Aufstieg in einer Art dauernd sprudelnden Zustand befindet. Wobei dieser durch die Variierung von Menge und Druck der zugeführten Luft in seiner Intensität immer wieder verändert werden kann: Von feinen, quasi prickelnden Luftbläschen bis zu einer wild brodelnden Bewegungsform. Im Zusammenhang mit der inneren Belichtung entwickelt sich so eine faszinierende sich ständig verändernde transparente Lichtsäule, die wie die Luna im Tageslicht tiefblau und zur Nacht hin immer weißlicher strahlt. Sie soll ca. 1 m breit und ca. 6 m hoch sein, wobei der unterste erste Meter als undurchsichtiger Chromstahlmantel so gestaltet wird, daß er nach außen als Aufprallschutz und nach innen als Behälter für die Betriebstechnik funktioniert. Als Alternative sind in diesem Gutachten die Wassersäulen auch in Form der Lava-Lampe (statt Luftblasen rot gefärbte sich in der Form ständig verändernde Öl, bzw. Wachsblasen) visualisiert (siehe Seite 10). In der Ausführung sollte sich dann allerdings nur für einen durchgehenden Säulentyp entschieden werden.

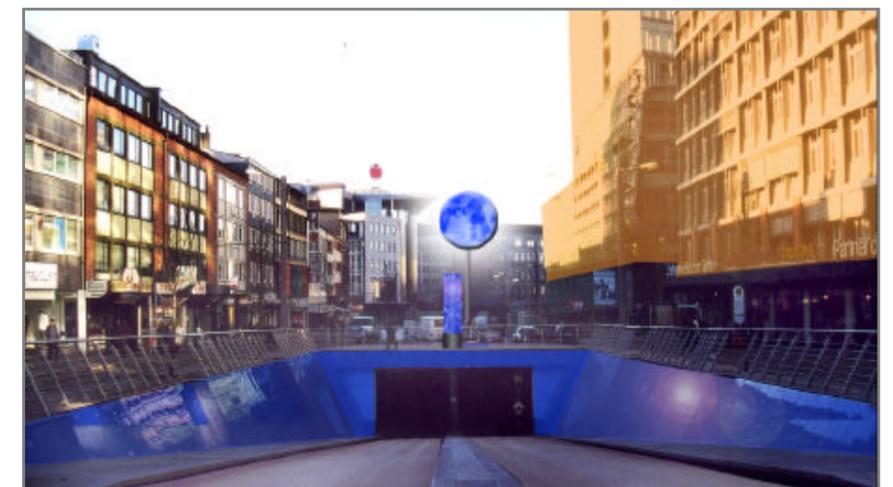
Das Konzept „Luna-Boulevard“

Das Konzept des Luna-Boulevards ist dabei auch die gestalterische Konsequenz aus allen 5 oben genannten Leitlinien, wobei sie die Leitlinie der „Verzauberung“ und der Familienfreundlichkeit betont. Sie entspricht zugleich in besonderer Weise den aus der Analyse der Ausgangssituation entwickelten Grundprinzipien der Einmaligkeit, der Besonderheit und der Bindungswirkung.

Ihr gestalterischer Kern und zugleich ihr städtebauliches Hauptzeichen ist eine künstliche Luna, die als sich langsam drehende Scheibe auf einer möglichst schlanken Stahlsäule quasi

schwebend „über“ dem Boulevard installiert wird. Auf den beiden Seiten der von innen belichteten Scheibe ist die bei sternklarem Himmel für alle Menschen gut sichtbare reale Mondlandschaft abgebildet, die auf blauem Grundton (Tagessichtbarkeit) profiliert wird. Bei zunehmender Dunkelheit geht dieser immer stärker ins Weiße über um bei völliger Dunkelheit, wie die wirkliche Luna, weißbläulich zu strahlen (Nachtsichtbarkeit).

Der Radius der Scheibe und ihre Installationshöhe werden dem städtebaulichen Proportionen des Boulevards so angepaßt, daß er aus möglichst vielen Sichtlinien des Boulevards und seiner Zuführstraßen als gestalterische Dominante sichtbar wird.



GESTALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR DEN BONGARD-/MASSENBERG BOULEVARD IN BOCHUM

Dr. Arnold Voß, Office for the Art of Planning, Ruhrstadt (Konzept und Leitung)
Bianka Noack, Architektin, Berlin (Visualisierung)

IHK Bochum, Werbegemeinschaft Bongard- /Massenberg-Boulevard
Abgabe: März 2002

6



und vom Autoverkehr des Innenstadtrings aus bei Tag und bei Nacht zum nicht zu übersehenden Blickfang .

Daraus ergäbe sich aus der Gesamtlänge des Boulevards vom Bahnhof aus gesehen die Stationierung von 3 Wasser-Luft/ oder Lavasäulen vor und 5 weiteren hinter der Luna (siehe Lageplan auf der letzten Seite).

Man kann davon ausgehen, dass die Einmaligkeit und Besonderheit des hier vorgeschlagenen Gestaltungskonzeptes eine große mediale Resonanz und als Folge auch faktisch erst einmal eine erhebliche Steigerung der Besucherzahl für die gesamte Bochumer Innenstadt erzeugen wird und das auch außerhalb der Geschäftszeiten. Damit besteht die Chance, neben der städtebaulichen Aufwertung auch die Kaufkraftbindung und die Kaufkraftmenge für den innerstädtischen Einzelhandel erheblich und dauerhaft zu erhöhen. Voraussetzung von Seiten des Einzelhandels ist allerdings, daß auch hier entsprechende Anstrengungen unternommen werden, um die Angebotsvielfalt und das -niveau der neuen städtebaulichen Attraktivität anzupassen, sprich sie nicht nur zu halten sondern weiter zu steigern.

Insgesamt wird so die geschwungene Linearität des Boulevards auch vertikal definiert und zugleich rhythmisiert. Die schlanke, streng geometrische äußere Form der Luna und der Säulen folgen dabei konsequent der Leitlinie der Eleganz. Der räumliche Abstand zwischen den insgesamt 9 Vertikalen ist nicht genau, aber fast gleich, weil er sich auch nach den Einblickmöglichkeiten von den auf den Boulevard zuführenden Innenstadtstraßen richtet, um auch von dort seine Sichtbarkeit zu erhöhen.

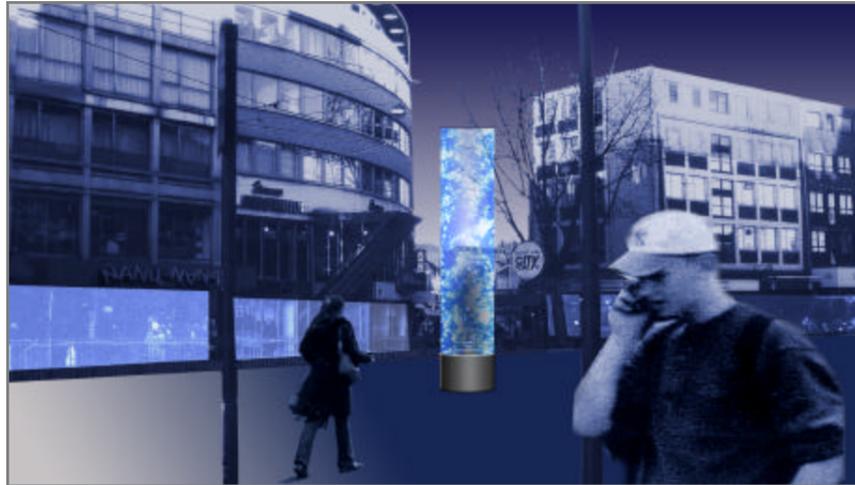
Der Mond , das Wasser, die Luft(blasen) und – bei der Gestaltung der Wassersäulen nach dem Prinzip der Lavalampe - das Feuer (rot gefärbtes Öl bzw. Wachs), faszinieren nicht nur in ihrer äußeren Gestalt sondern symbolisieren zugleich auch zeitlose Urkräfte

des Lebens und ermöglichen dadurch ganz besondere emotionale Bindewirkungen für die Besucher des „Luna-Boulevards“ und die Einwohner der Stadt Bochum.

Stadtübergreifende Sichtbarkeit, mediale Wirkung und Kaufkraftentwicklung

Wenn man als wichtigstes Wahrnehmungskriterium für die Luna ihre stadtübergreifende Sichtbarkeit ansieht, bietet sich die Schnittstelle der Längsachse des Boulevards mit der Sichtachse der Schützenbahn an. Dort wird sie nämlich auch aus den über die Eisenbahnüberführung Wittenerstraße fahrenden Zügen





Vier regionale Attraktionen in enger räumlicher Verbindung

In Kombination mit dem neu gestalteten Bermuda-Dreieck verfügte die City Bochum dann über zwei sich funktional ergänzende, städtebaulich erneuerte und sich gegenseitig fördernde regionale Besuchsmagneten die obendrein räumlich eng miteinander verzahnt sind. Alles zusammen eine auch ökonomisch gute Basis für die weitere positive Entwicklung der gesamten Stadt, die durch die geplante Kulturachse entlang der Kortumstraße, den Umbau der Jahrhunderthalle für die Triennale und dem daneben geplanten „Planet of Vision“ durch drei weitere überlokale Attraktion noch weiter gestärkt werden könnte. Dabei würde die Kulturachse entlang der Kortumstraße obendrein eine städtebaulich pointierte Verbindung zwischen dem Engelbertplatz, sprich dem Bermudadreieck, und dem neuen Boulevard schaffen. Aus diesem Grunde ist eine der Wasser-Luft, bzw. Lavasäulen auch genau im Kreuzungspunkt von Bongard- und Kortumstraße positioniert worden (siehe Lageplan).

In Verbindung mit einer Neugestaltung des Platzes am Kuhhirten, die im Folgenden jedoch nur knapp skizziert und visualisiert wird, wäre damit auch das Gerberviertel wieder stärker an die innerstädtische Besucherfrequenz angebunden.

Stadtgestalterische Verbindung zum Westpark an der Alleestraße

Ins zukünftige Planungskalkül wäre auch eine stadtgestalterische Verbindung zum neuen Westpark an der Alleestraße, d.h. zur Jahrhunderthalle und zum Planet of Vision zu ziehen. Hier böte sich eine Verlängerung der Säulenlinie des Boulevards am Rathaus vorbei über den Innenstadtring hinweg entlang der Alleestraße an, wobei die letzte Säule direkt vor der großen Eingangstreppe des neuen Innenstadtparks stände. Die Säulen selbst sollten dabei vom Ende des Boulevards an in ihrer Höhe eine deutlich sichtbar abfallende Linie verfolgen, bzw. vom Westpark aus eine ansteigende. Die kleinste der Säulen stände dann genau im Kreuzungspunkt der Mittelachsen der Parktreppe und der Alleestraße.

Diese Idee ist im Gutachten selbst jedoch nicht weiter bearbeitet worden, weil sie stadträumlich außerhalb des eigentlichen Bearbeitungsbereiches liegt.

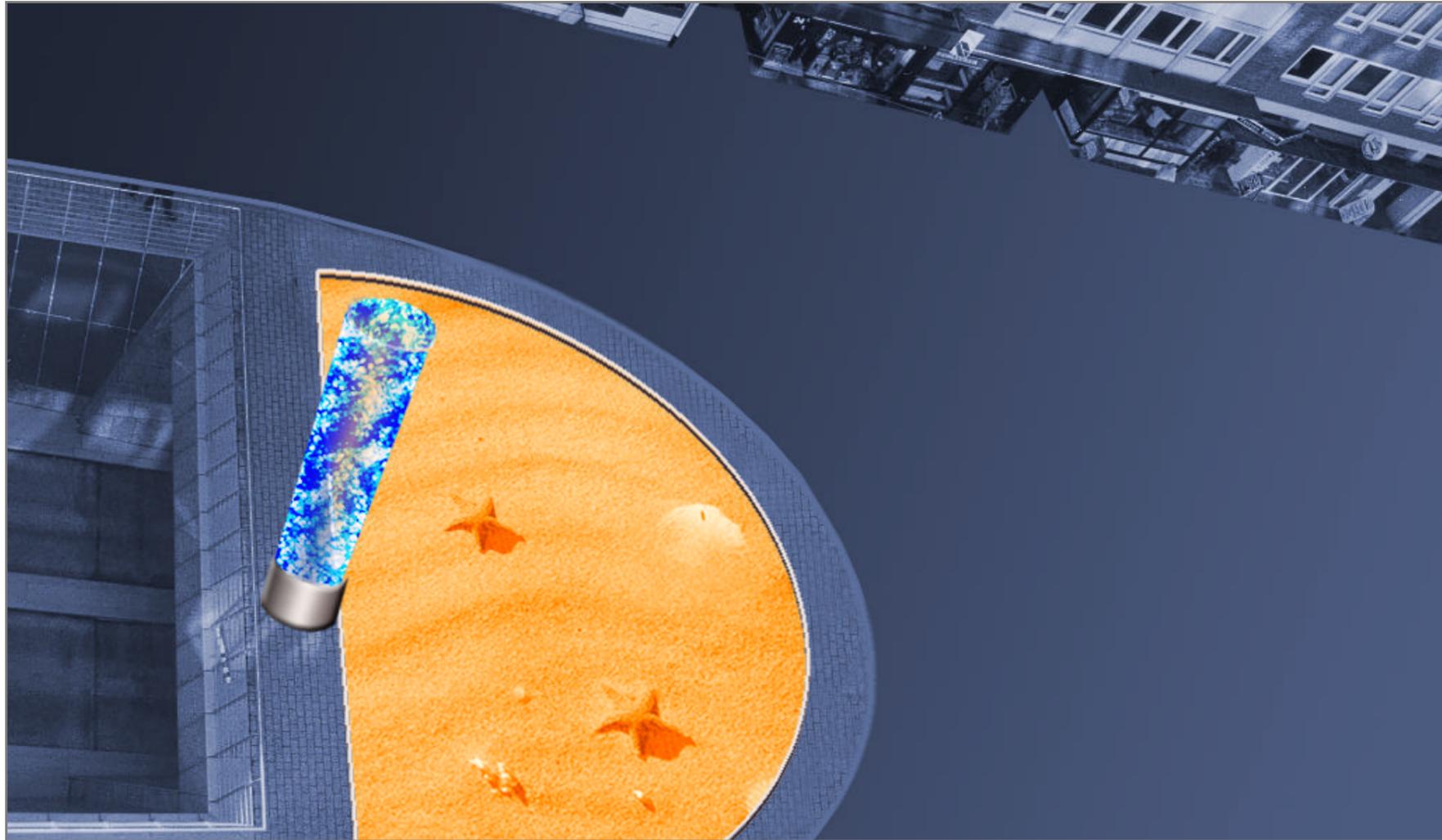
Die horizontalen Nutzungsstationen (siehe Lageplan auf der letzten Seite):

Das vertikale Konzept des „Luna-Boulevards“ als quasi verzauberte Stadtpromenade muß in der Horizontalen um Nutzungen ergänzt werden, die vor allem die innerstädtische Urbanität und die Familienfreundlichkeit fördern. Hierzu sollten die folgenden Stationen auf dem Boulevard installiert werden:

1. Ein ständiger **Wochenmarkt**, der sich
 - in seiner räumlichen Ausdehnung an der Längsachse des Boulevards zu orientieren hat;
 - im geschwungenen Mittelbereich des Boulevards, d.h. zwischen Schützenbahn und Grabenstraße positioniert sein sollte, (siehe Straßenquerschnitt auf Seite 9).
2. Das **„Cafè am Strand“**, wobei der Strand
 - aus einer unter einer niveaugleich übergehbaren Glasfläche in die Straßenoberfläche eingelassene Sandfläche besteht (siehe Visualisierung auf Seite 9),

die mit dem entsprechen Zusatzelementen wie z.B. Muscheln, Perlen, Kieselsteinen, Seesternen usw. versehen bzw. gestaltet wird (eigener künstlerischer Wettbewerb wird empfohlen);

- eine spezielle Lichtinszenierung ist, die gerade in der Dunkelheit auch ohne die umgebende Außengastronomie eine Art „Verzauberung von unten“ darstellt. (Luna, Wasser ,Strand)
3. Die **“Wall of Fame”**,
 - die aus quadratischen Marmorsteelen (ca. 1m hoch) besteht, die ja nach Bedarf längsachsensymmetrisch in enger Folge zweireihig in der Mitte des Boulevard eingelassen werden;
 - auf deren Oberseite berühmte Menschen, die aus Bochum kommen (z.B. Herbert Grönemeyer) oder die die Stadt in ihrem Werdegang und Kulturleben zumindest zeitweise stark beeinflusst oder geprägt haben (z.B. der Theaterintendant Peymann) ihre Handabdrücke ein- und hinterlassen.
 4. Der **Kunstspielplatz**
 - sollte in der Formgebung und Grätekonstruktion Kunst und Spiel, insbesondere für die Bewegungs- und Kreativitätsbedürfnisse von Kindern, miteinander verbinden (Wettbewerb wird empfohlen);
 - längsachsensymmetrisch in der Mitte des Boulevards angeordnet sein;
 - Sitzgelegenheiten für die Eltern und die Kinder bieten.
 5. Der **Wasserbogen**
 - ist eine spezielle Brunnenform, die aus einer oder mehreren Pumpstationen besteht, die in bestimmten Zeitabständen unter Hochdruck einen zylindrisch geformten Wasserstrahl quasi am Stück und über mehrere Meter hinweg in einem halbkreisförmigen Bogen durch die „Luft“ schießt.



Ergänzende Plätze mit ergänzenden Funktionen (siehe Lageplan)

1. Der Platz am Kuhhirten als öffentliche Bühne (Aktionsplatz)

Der Platz eignet sich durch seine Tieflage und der damit verbundene großen Treppe ideal als öffentliche Bühne, d.h. für Aktionen, die Zuschauer anziehen bzw. anziehen wollen wie z.B. Freiluftkonzerte, Straßentheater, Tanz unter freiem Himmel (Visualisierung auf folgender Seite) u.ä.

Es gilt diese Funktionen jedoch räumlich zu betonen und funktional zu unterstützen durch:

- eine klare Markierung der bespielbaren Fläche als farbig abgesetztes und von unten belichtetes Quadrat;
- eine Plattierung in diesem Bereich mit durchsichtigen trittfesten Glasquadern;
- den Bau einer mit dem Boulevard niveaugleichen und von ihm aus zugänglichen Galerie auf der vom Boulevard aus gesehen linken Häuserfront des Platzes als zusätzliche „Zuschauerloge“ (Arkadenwirkung von unten);
- Anschlüsse an das örtliche Energienetz für spezielle „Bühnenbeleuchtung“ und „Ton“.

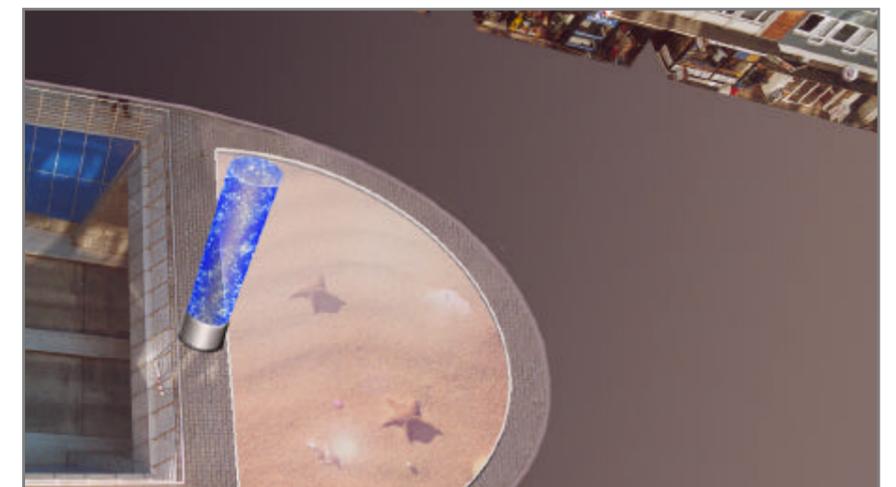
Verzicht auf die geplante Befahrung des Boulevards durch den öffentlichen Busverkehr und Reduzierung des Individualverkehrs auf die Zulieferer

Aus dem bisher dargestellten Gestaltungskonzept ergibt sich zwingend eine neue Verkehrsführung für die bislang noch im Konzept der Stadt Bochum vorgesehenen den Boulevard bedienenden Linienbusse. Sie könnten jedoch ohne große Minderung der direkten Erreichbarkeit des Boulevards vom Rathaus aus über den Innenstadtring zum Hbf. geführt werden.

Erstrebenswert erscheint die stellplatzerweiternde unterirdische Verbindung der beiden den Boulevard bedienenden Tiefgaragen (Brückstraße / Massenbergstraße), wobei das damit verbundene

Investitionsvolumen und die zusätzlichen Baustellenbeeinträchtigungen in Anbetracht der „Jahrhundert-Dimension“ der Gesamtmaßnahme in Kauf zu nehmen wären.

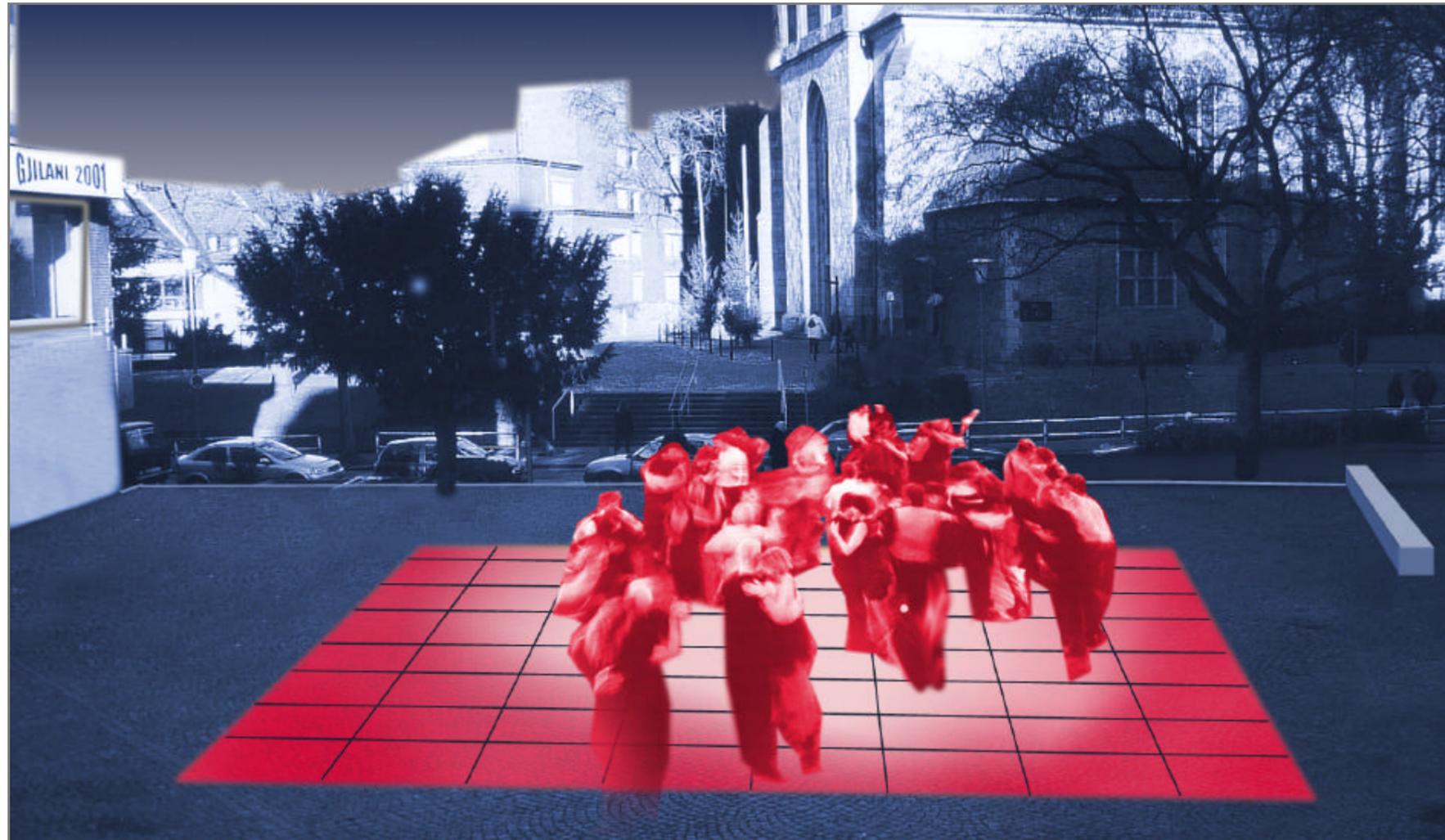
Sollte dies der Stadt Bochum mit weiterer Unterstützung des Landes NRW nicht möglich sein, ist die Schließung und Abdeckelung der Tiefgaragenzufahrt in Höhe der Große Beckstraße in Betracht zu ziehen und die Fahrerschließung des zugehörigen Tiefgaragenkomplexes auf die Brückstraße zu begrenzen.



GESTALTUNGS- UND ENTWICKLUNGSKONZEPT FÜR DEN BONGARD-/MASSENBERG BOULEVARD IN BOCHUM

Dr. Arnold Voß, Office for the Art of Planning, Ruhrstadt (Konzept und Leitung)
 Bianka Noack, Architektin, Berlin (Visualisierung)

IHK Bochum, Werbegemeinschaft Bongard- /Massenberg-Boulevard
 Abgabe: März 2002



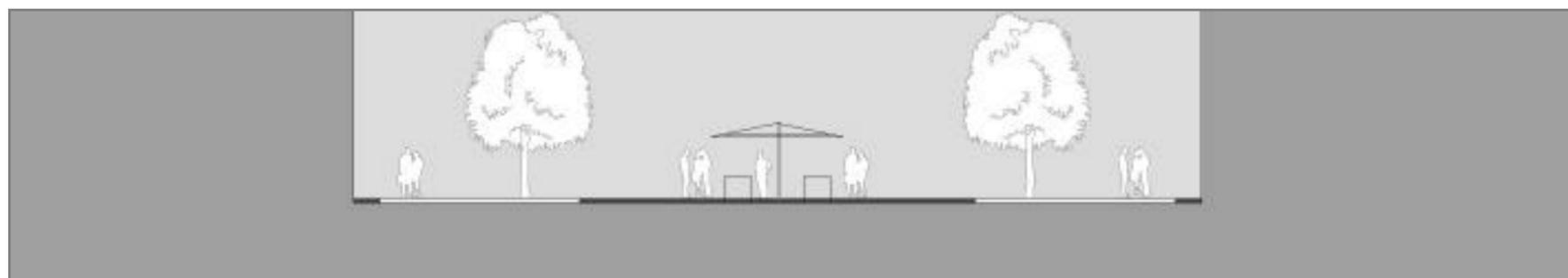
Wegen der besonderen Signalwirkung ist in der beiliegenden Visualisierung für das Quadrat die Grundfarbe rot gewählt worden. Alternativ wäre auch, passend zum Luna-Konzept, eine bläuliche Grundfarbe sinnvoll. Würde das Quadrat zweifarbig als Schachbrett gestaltet, wäre dort auch das großfigurige öffentliche Schachspielen möglich.

Die weiß belichteten Quadrate sollten allerdings farblich auf die rote, bzw. blaue Farbe der anderen Quadrate um- bzw. zurückgeschaltet werden können, um nach dem Schachspielen wieder eine einheitliche Bodenfarbe und damit die Signifikanz des Gesamtquadrates (wieder)herzustellen.

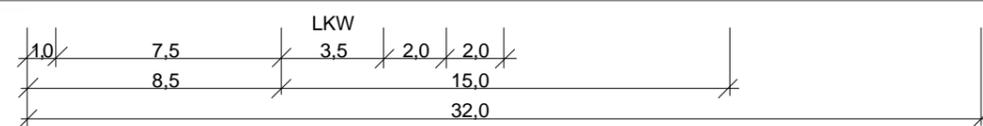
2. Der Platz vor der Pauluskirche als Boule-Platz

Dieser stille und durch die Kirche und den Baumbestand anheimelnde kleine Platz ist ebenso wie der Platz am Kuhhirten durch eine Treppe, hier jedoch zur Überwindung eines positiven Höhensprunges, räumlich eng an den Boulevard gebunden.

Er eignet sich deswegen ideal als Ruhe- und Rückzugszone vom „Trubel“ der Promenade. Das aus Frankreich kommende und in Deutschland sehr verbreitete Boulespiel würde dieser Funktion zusätzlich eine dazu passende Erlebnisqualität geben. Voraussetzung hierfür ist allerdings ein bessere Belichtung des Platzes und der Kirche selbst. Diese sollte durch einen kleinen zur Material- und Stilgebung der Kirche passenden und nachts erhellen Brunnen ergänzt werden.



Der hier im Querschnitt skizzierte Markt hat zwei Standlinien, die bei voller Nutzung des dafür vorgesehenen Boulevard-Abschnittes je ca. 200m Länge haben könnten. Der Zulieferverkehr für die Anlieger ist dabei auch zur Marktzeit gewährleistet.





3. Ein innerstädtischer Spielhof im Rahmen der Neubebauung des "Baltz-Parkplatzes" an der Bleichstraße

Bei der eventuellen Neubebauung des im Besitz der Fam. Baltz befindlichen Parkplatzes sollte die einmalige Möglichkeit genutzt werden, in unmittelbarer Nähe des Boulevards ebenerdig eine geschützte und angemessen gestaltete Spielfläche vor allem für kleine Kinder zu schaffen, die zugleich auch den Eltern ganzjährig eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Dieser neue Aufenthaltsort könnte in Form eines glasüberdachten Innenhofes (Wintergarten) konzipiert sein. Dieser sollte von der Bleichstraße her zugänglich sein (siehe Lageplan) und zugleich über einen Zugang zum Restaurant "Mutter Wittig" (durch den Hintereingang) verfügen um

so mit der Möglichkeit der Außengastronomie verbunden werden zu können. Auf eine Verzehrpflicht sollte dabei aber verzichtet werden.

Dieser Spielhof könnte wie ein normaler Innenhof außerhalb der Geschäftszeiten zur Bleichstraße hin durch ein ansprechend gestaltetes eisernes Gittertor verschlossen werden und böte so auch nachts Schutz vor Vandalismus und nicht gewollter Fremdnutzung. Als Übergangslösung bis zu einer möglichen Neubebauung wäre auch über ein Umnutzung, bzw. Verkleinerung der Parkplatzfläche zu Gunsten einer wie oben beschriebenen Nutzung nachzudenken. Diese müßte allerdings auch als „Zwischenlösung“ räumlich so gefaßt werden, daß der verbleibende Parkverkehr und seine Emissionen die familien- und freizeitorientierte Nutzfläche nicht nachhaltig stören.

Verbesserung der Zugänglichkeit des Boulevards vom Bochumer Hauptbahnhof aus

Der durch die Tiefgarageneinfahrt und die oberflächigen Ausfahrbereiche letztlich auf die alte Bürgersteigbreite reduzierte Eingangsbereich des Boulevards in Richtung Wittenerstraße sowie der bei der geplanten Erneuerung des Bahnhofsvorplatzes vorgesehene „Rote Teppich“ in Richtung Huestraße erschweren die Zugänglichkeit des Boulevards von dieser Seite nicht nur von der Wahrnehmung her. Auch die reale baulich-räumliche Wegebeziehung zum und vom Bahnhof ist unübersichtlich und - insbesondere was die Streckenführung entlang des Südrings betrifft - teilweise so verengt daß man von einer Barrierewirkung sprechen muß.

Weder die hier vorgeschlagene Positionierung der ersten Wasser-Luft-Säule unmittelbar am Südring (siehe Lageplan) noch ein über den angrenzenden Dächern und damit noch weiter sichtbar angebrachtes Eingangslogo reichen deswegen aus, um die Besucher und Kunden direkt von dort auf den Boulevard zu führen. Hier sind auch bauliche Maßnahmen gefragt, die den Menschen nach überqueren des Südrings nicht nur den Weg über die Huestraße sondern zumindest gleichberechtigt auch den direkten und kürzeren Weg zum Boulevard entlang des Südrings möglich und attraktiv machen. Wesentliche wäre hierbei:

- Wiederherstellung der Sichtbeziehungen durch den Rückbau der in die Sichtlinie nachträglich eingelassen Gebäudeteile (Stehcafe unter dem Eckgebäude Südring/ Massenbergstraße und Grill unter der Überdachung des U-Bahn-Ausgangs in Richtung Massenbergstrasse);
- neue Fassadengestaltung und Belichtung entlang des Rings zwischen Huestraße und Massenbergstraße;
- mit dem Fußgängerbereich niveaugleiche Plattierung der zum Südring führenden Ein- und Ausfahrtrassen des Boulevards.

In diesem Zusammenhang muß auch die von der Huestraße auf den Boulevard führende Trankgasse erwähnt werden. Sie bildet, sofern der direkte Weg über den Ring aus oben genannten Gründen nicht gewählt wird, die zweitkürzeste Wegebeziehung zum Boulevard. Um diese Funktion zu erfüllen, bedarf sie jedoch dringend der Umgestaltung und Attraktivitätssteigerung, wobei hier auch die verlängerte Grabenstrasse, die gemeinsam mit der Trankgasse den Boulevard erreicht, in die entsprechenden Veränderungsmaßnahmen mit einbezogen werden muß.

Das Lichtkonzept

Aus den oben gemachten Gestaltungsvorschlägen und der sie ergänzenden Illuminierung der dafür geeigneten Hausfassaden ergeben sich mit der in den bisherigen städtischen Planung vorgesehenen Straßenbeleuchtung insgesamt vier Lichtlinien:

- Die bislang vorgesehene Straßenbeleuchtung, die in Gestaltung und Platzierung auch nicht verändert werden soll;
- Die Luna-Wasser/Lavasäulen-Linie
- Die Beleuchtung der Stadtkante des Boulevards durch Fassadenillumination; (hier wird ein gesondertes Gutachten empfohlen)
- Die Von-Unten-Beleuchtung des Platzes am Kuhhirten (Aktionsquadrat) und an der Pauluskirche (Brunnen).

Hinzu gesellen sollte sich eine fünfte Lichtlinie durch die Von-Unten-Beleuchtung der auf dem Boulevard vorgesehenen Baumallee, bzw. der sie bildenden einzelnen Bäumen.

Unter sieben Brücken sollst du gehen“, die neue Weihnachtsmarktbeleuchtung

Für die Zeit des jährlichen Weihnachtsmarktes, der sich von seinen Ständen her ebenfalls an der Längsachse des Boulevards orientieren sollte, wird hier eine sechste Lichtlinie im Luftraum des Boulevards vorgeschlagen, die sich dort quer zur Längsachse des Boulevards positioniert. Sie besteht aus der in Licht übertragenen Abbildung 7 weltbekanntesten Brücken, die als zweidimensionale Längsprofile in Form von realen Lichterbrücken als besondere Attraktion quer über den Boulevard gespannt werden sollten. Das in der Kapitelüberschrift genannte, einem deutschsprachigen Megahit entlehnte Motto, sollte sich die Stadt Bochum bzw. ihre Marketinggesellschaft als Werbeslogan zeitig sichern. Das deutsche Patentgesetz sieht dafür den Begriff der Wort-, bzw. Wortbildmarke vor, die mittlerweile ebenso patentrechtlich gesichert werden kann wie eine technische Erfindung.

Diese den Lichtbrücken als Vorgabe dienenden dreidimensionalen Originale bieten dabei den Vorteil längsachsensymmetrisch geformt zu sein, d.h. sie haben in Bezug auf ihre eindimensionale linienhafte Abbildung den Vorzug, dass ihre Vorder- und ihre Rückseiten genau gleich sind. Die besondere Breite des Bongard-Massenberg-Boulevards und die mit Ausnahme der einmündenden Straßen und dem Platz am Kuhhirten fast gänzlich geschlossene und in großen Teilen gleiche Traufhöhe der Stadtkante erlaubt dabei ein einheitliches und in der Größe und Spannweite beeindruckendes Brücken- bzw. Lichtschauspiel. Erst recht in der Kombination mit dem Mond und den 8 Wasser-Luft/oder Lavasäulen.

Im Gegensatz zu einer geraden und höhengleichen Straße erlaubt die geschwungene und höhenvariable Linienführung des Bongard-Massenberg-Boulevards dabei immer den gleichzeitigen Blick auf mehr als eine Lichtbrücke und bietet diesbezüglich beim Flanieren immer neue und faszinierende Wahrnehmungskombinationen (z.B. der Mond über der Brücke). Alles in allem also eine Attraktion, die zur Weihnachtszeit die schon durch die Luna-Konzeption gesteigerten Besucherzahlen noch einmal vervielfachen könnte. Bedenkt man dabei, daß diese Zeit des Jahres für große Teile des innerstädtischen Einzelhandels auch die Hauptumsatzzeit ist, ist die ökonomische Wirkung dieser saisonalen Gestaltungsmaßnahme gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Dr. Arnold Voß

Jahrgang 1949

Dipl. Ing. Raumplaner,
Diplompädagoge und Dr. der Politikwissenschaften

Lehre und Forschung an der TU Berlin,
der TH Aachen, und der Columbia University New York City
in den Bereichen: Stadtplanung, Städtebau und Stadtentwicklung

Berater und Gutachter für
Politik/ Verwaltung, Bürgerinitiativen und private Investoren

Zur Zeit Lehrbeauftragter im Aufgabenbereich einer C3-Professur
am Fachbereich Landschaftsarchitektur der Universität GH Essen
für das Fach "Planungsbezogene Soziologie"

Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Städtebau und
Stadtentwicklung insbesondere über New York City und das
Ruhrgebiet

Bianka Noack

Jahrgang 1962

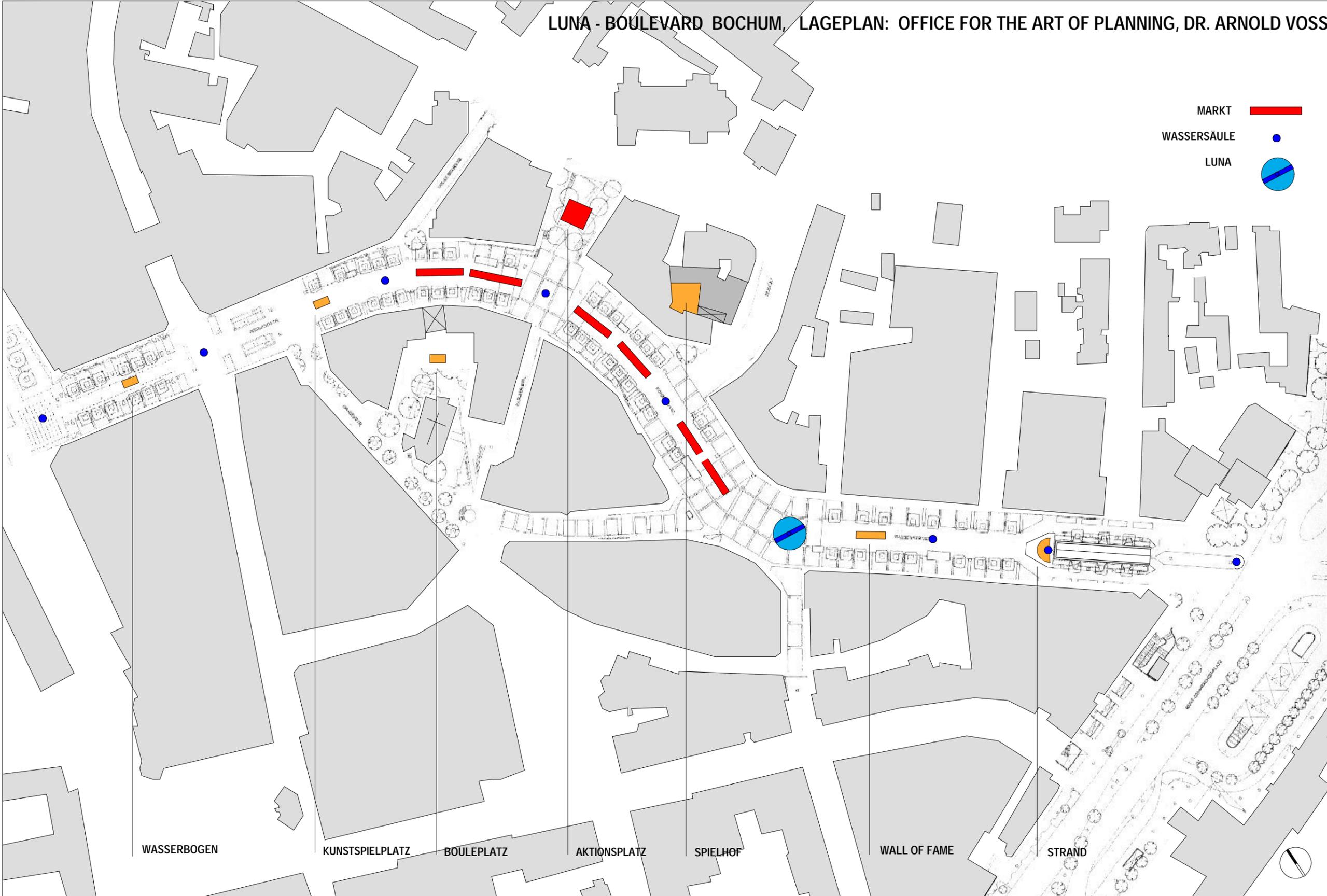
Dipl. Ing. Architektin,
Dipl. Designerin

Architekturstudium an der HdK Berlin,
Designstudium und Tutorin im Fach Kunstgeschichte
an der Hochschule für Kunst und Design Halle

Mitarbeit an zahlreichen Projekten in verschiedenen Architekturbüros,
Öffentlichkeitsarbeit in der Projektentwicklungsgesellschaft
"Alter Schlachthof, Eldenaer Straße, Berlin",
Organisation eines Fachsymposiums für Städtebau in Berlin im
Auftrag des Senates von Berlin.

LUNA - BOULEVARD BOCHUM, LAGEPLAN: OFFICE FOR THE ART OF PLANNING, DR. ARNOLD VOSS

- MARKT 
- WASSERSÄULE 
- LUNA 



WASSERBOGEN

KUNSTSPIELPLATZ

BOULEPLATZ

AKTIONSPLATZ

SPIELHOF

WALL OF FAME

STRAND